

Erfahrungsbericht

PJ Chirurgie im Sanglah General Hospital (Lehrkrankenhaus der Udayna University)

in Denpasar (Bali; Indonesien)



Bevor ich mit dem eigentlichen Bericht beginne, möchte ich kurz erwähnen, dass sich der Aufenthalt durch COVID-19 leider etwas anders gestaltet hat als erwartet und normalerweise geplant gewesen wäre. Wie auf der ganzen Welt sind auch die Auswirkungen der Pandemie trotz aller Zuversicht nicht spurlos in Indonesien und Bali vorbeigezogen und haben mich voller Bedauern nach einem kurzen Aufenthalt zu einer Rückkehr nach Deutschland gezwungen. Trotzdem werde ich versuchen die gemachten Erlebnisse so gut es geht zu beschreiben (unter Ausklammerung der Coronamaßnahmen dort).

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Allen die gerne ein Teil ihres PJs (ganzes oder halbes Tertial sind möglich) auf Bali verbringen möchten, kann ich nur empfehlen mindestens ein Jahr im Voraus mit den Vorbereitungen zu beginnen, da Bali zum Einen sehr gefragt ist und zum Anderen die organisatorischen Formalitäten und der Kontaktaustausch mit der Gastuniversität sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

Zunächst habe ich auf der Länderliste des LPA geschaut an welchen Universitäten ein PJ im Ausland anerkannt wird und so ist meine Wahl nach kurzer Überlegung auf Bali gefallen, da mich hier das Zusammentreffen verschiedener Kulturen und unterschiedliche Ideen im Umgang mit Medizin sehr angesprochen haben und zugleich eine unfassbar schöne Natur zum Greifen nah ist.

Danach habe ich mir mit Hilfe des Internets die Kontaktdaten der Udayana Universität herausgesucht und letztendlich per Mail dort meine Bewerbung auf Englisch eingereicht. Nach dem Erhalt über die Möglichkeit eines PJs auf Bali, was mehrere Wochen dauern kann, bekommt man automatisch eine Liste mit noch einzureichenden Dokumenten bevor die Zusage seitens der Universität verbindlich wird. Hierzu zählen neben Fotos u.a. auch der Nachweis eines Visums für den Aufenthaltszeitraum. Dieses muss persönlich in Hamburg beantragt und kann nach etwa einer Woche dort abgeholt werden. Ein Postversand ist zwar möglich kann aber bis zu 6 Wochen dauern.

Nicht zu vergessen ist aber auch sich um ein persönliches Beratungsgespräch mit dem PJ Büro seiner Heimatuniversität bezüglich eines geplanten Auslandsaufenthaltes zu kümmern. Hier werden einem noch einmal alle wichtigen Punkte, die zu beachten sind erklärt und offene Fragen beantwortet. Zudem erhält man dort ein Dokument über die „Student Equality“, welches man später zur Anerkennung beim LPA zusätzlich zum PJ-Nachweis benötigt und vom Dekan der Gastuniversität unterschrieben werden muss. Parallel zu allen Formalitäten die mit den Universitäten geklärt werden müssen, kann ich zur eigenen Sicherheit das Abschließen eines umfangreichen Versicherungspakets empfehlen. Dieses wird nach einem Beratungsgespräch vor Ort von der Deutschen Ärztesfinanz angeboten. Desweiteren empfiehlt es sich noch einmal die Funktionstüchtigkeit seiner Kreditkarte zu überprüfen und sich bezüglich empfohlener Impfungen für Indonesien rechtzeitig vom Hausarzt oder entsprechenden Einrichtungen beraten zu lassen.

Auch ist es ratsam sich früh um einen Flug zu kümmern, ich kann hier Singapore Airlines empfehlen (Büro direkt vor Ort), da je näher das Datum rückt die Preise sehr schnell steigen.

Bedenkt man dies alles, steht einer guten Anreise nichts mehr im Wege.

Unterkunft

Da das PJ-Tertial auf Bali komplett in Eigeninitiative organisiert wird, muss man sich auch um eine passende Unterkunft selbst kümmern und kann diese nach eigenem Geschmack und Geldbeutel wählen. Auch hier zeigte sich wieder: Je früher desto besser.

Meine Wahl fiel auf ein kleines, nahegelegenes und nicht zu teures Hotel, von welchem aus ich morgens innerhalb von 10 Minuten per Motorrad-Taxi das Klinikum erreichen konnte. Mir war es wichtig einen kurzen Arbeitsweg zu haben. Andere Studenten, die ich dort kennenlernte, wählten hingegen auch weitere Anreisestrecken und wohnten dafür idyllischer in der Natur abseits vom Hauptstadtrubel. Eine gute Idee ist es auf jeden Fall, falls man gemeinsam mit mehreren Studenten reist, sich eine Privatunterkunft zu mieten, da diese auf Bali oft sehr preiswert und schön sind.

Studium/Praktikum an der Gasteinrichtung

Am ersten Tag findet im sogenannten Skills Lab der Universität eine Einführungsveranstaltung für alle Studenten, die ihr PJ (oder auch Famulatur) am Sanglah Hospital beginnen, statt. Hier werden neben historischen Aspekten auch aktuelle Themen, wie z.B. die Versorgungsstruktur des Klinikums aufgegriffen und erklärt. Desweiteren ist es ratsam an diesem Tag alle Unterlagen, die man später in Deutschland für die Anerkennung des PJs beim LPA einreichen muss, mitzubringen. Diese werden dort eingesammelt und sowohl an den Dekan als auch das Krankenhaus direkt weitergeleitet, da der Prozess der Unterschriften und des Stempelns auf Bali etwas länger dauern kann.

Jeder Student kann zudem bei der Einteilung in den Fachbereichen Wünsche äußern an welchen Abteilungen er besonderes Interesse hat und wo er gerne etwas länger bleiben möchte. Ansonsten rotiert man nach einem festen Schema durch alle Abteilungen. Ich habe mich so zunächst für die Traumatologie/Unfallchirurgie entschieden, da ich neben dem normalen Stationsalltag sehr auf den Ablauf und die Struktur der dortigen Notfallversorgung gespannt war.

Als Vorbereitung sollte man unbedingt einen Kittel und ein Stethoskop mit in das Reisegepäck legen, hierauf wird man aber auch nochmal in einer separaten Mail hingewiesen. Unter dem Kittel wird das Tragen angemessener Kleidung erwartet, Shorts und Tops sollten gemieden werden; das Tragen von Sneakern ist jedoch in Ordnung.

Ähnlich wie in Deutschland begann ein Arbeitstag mit der morgendliche Frühbesprechung, in welcher die aktuellen Fälle sowie die des Vortages unter oberärztlicher Supervision diskutiert wurden. Eine Besonderheit hierbei war, dass die Assistenzärzte die Fälle als eine Powerpointpräsentation für jeden Tag neu vorbereiten mussten und jeden Tag eine Krankheit oder Verletzung in einem Lehrvortrag zusätzlich vorgestellt wurde, sodass eine Frühbesprechung meist über 2 Stunden dauerte. Oft war das Team daran interessiert, wie die Behandlungsschemata zu den vorgestellten Diagnosen in Deutschland aussehen und ob diese den dortigen ähneln. Wenn es Fragen oder Unklarheiten gab, versuchten die Ärzte diese zu lösen und uns alles zu erklären, zum Teil in einem doch sehr gebrochenen Englisch.

Nach dem Ende der Frühbesprechung konnte man mit den Assistenzärzten entweder auf Station oder in die Notaufnahme gehen. Hier gestaltete sich ein direktes Mitarbeiten oft als schwierig, da die meisten Patienten kein Englisch sprachen und so die Sprachbarriere oft ein kleines Hindernis darstellte. Etwas geschockt hat mich gerade zu Beginn wie einfach die Räumlichkeiten zum Teil aufgebaut sind oder dass oft nur eine Grundausrüstung ohne viel Technik vorliegt. So kann dort schon mal der Putz von der Decke bröckeln oder die Beatmung von beatmungspflichtigen Patienten übernimmt für einige Stunden eine Schwester mit einem Ambubeutel per Hand.

Wenn man diese ersten Eindrücke verarbeitet hat, weiß man um einiges mehr den medizinischen Standard, den wir in Deutschland haben, zu schätzen und nicht alles für selbstverständlich zu nehmen.

Alltag und Freizeit

Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit an Klima und Zeitverschiebung bietet Bali einem unzählige Möglichkeiten die freie Zeit zu gestalten. Nach Feierabend habe ich gemeinsam mit anderen Studenten oft verschiedene Lokale mit typischen einheimischen Gerichten ausprobiert, was ich nur jedem empfehlen kann. Insgesamt ist das Essen gehen auf Bali für europäische Verhältnisse sehr günstig.

Bei Regenschauern, die auf Bali oft sehr stark ausfallen können, habe ich mir entweder Malls oder Museen angeschaut, beides findet man auf der Insel zu Genüge. Umgekehrt habe ich nach Feierabend gerne verschiedene Strände besucht, bin schwimmen oder surfen gegangen und habe mir sehr gerne die traumhaften Sonnenuntergänge angeschaut, welche meist schon gegen 18.30 stattfanden. Hiernach ist es direkt stockdunkel und der Strand wird mit Fackeln angeleuchtet, diese Atmosphäre sollte man unbedingt einmal erlebt haben

In meiner Recherche vor der Reise habe ich oft Warnungen vor Taschendieben gelesen. Die Erfahrung ist mir zum Glück erspart geblieben, es empfiehlt sich aber auf alle Fälle gerade auf überfüllten Wochenmärkten Bargeld und Wertsachen immer dicht in einer separaten Tasche bei sich zu tragen und nicht einfach im großen Rucksack zu verstauen.

Hauptfortbewegungsmittel für alle Reisenden auf der Insel sind Taxis, entweder Auto oder Motorrad. Diese können über eine App direkt zum Standort geordert werden und Fahrten von etwa 30 Minuten kosten oft nicht mehr als umgerechnet 3€. Für lange Fahrten über Bali; z.B. zu Wasserfällen oder in den Dschungel kann man zudem Fahrer für einen ganzen Tag buchen, welche einen oft zu den schönsten Zielen führen. Ich konnte dieses Angebot leider in meiner Zeit nur einmalig nutzen und kann sagen, dass es ein traumhaft schöner Tag war, der mir noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Wenn ich die Zeit noch einmal Revue passieren lasse und sowohl schlechte als auch schöne Erfahrungen nennen soll, fallen mir spontan zwei Punkte hierzu ein. Wirklich schlechte Erfahrungen habe ich am Sanglah Hospital nicht gemacht, ich war nur zum Teil geschockt mit welchen einfachen Mitteln und teilweise schlechten Hygienestandards die medizinische Versorgung dort gerade in den Schockräumen abläuft. Umgekehrt war ich von der Offenheit und Hilfsbereitschaft der Menschen auf der ganzen Insel begeistert. Die Einheimischen dort sind stets bemüht einem weiter zu helfen; sei es beim Finden der richtigen Abteilung in der Klinik oder das Finden einer sicheren Route für den Heimweg.

Abschließend kann ich sagen, dass, auch wenn ich nur kurz auf Bali sein konnte, die Wochen dort eine doch schöne und lehrreiche Zeit waren, die ich in keiner Weise missen möchte. Es ist etwas Besonderes den eigenen Alltag einmal komplett zu verlassen und in eine ganz andere Kultur einzutauchen und ein anderes Gesundheitssystem mit zum Teil doch erheblich anderen Voraussetzungen kennenzulernen. Die Eindrücke, die ich dort gesammelt habe, bekommt man als Tourist fast nie so geboten und bereichert einen sowohl medizinisch als auch menschlich. Ich kann es daher nur jedem empfehlen eine Portion Mut zusammenzunehmen und ein Auslandspraktikum zu planen. Ich werde irgendwann nach der Pandemie noch einmal die Chance nutzen und nach Bali zurückkehren.



